

Klavierduo Becker begeistert gefeiert

Zwei Klaviere, zwei Pianistinnen, ein voller Saal – und am Ende volltönender, begeisterter Applaus. Das klingt gar nicht nach Corona-Zeiten, und doch: Weil in der Kirchheimbolander Stadthalle nach wie vor geimpft wird, wick der Klavierabend mit Clara und Marie Becker, der schon für Mai angesetzt war, am Sonntag in die Festscheune des Weinguts Boudier und Koeller in Stetten aus.

VON ROLAND HAPPERSBERGER

STETTEN. Das brachte die kleine Gemeinde schon parkplatztechnisch an den Rand ihrer Kapazitäten, und auch das Publikum war nur durch zu Konzertbeginn rasch herbeigetragene Stühle vollständig zu placieren. Alles hatte einen gewissen improvisierten Charme. Der Wein war herrlich, die Musik auch, und selbst über das Wetter konnte man nicht meckern.

Ein Heimspiel, gewiss. Clara und Marie Becker bringen sich ins kulturelle Geschehen ihrer Heimat ein. Aber ein Heimvorteil ist rasch verspielt, wenn man nichts zu bieten hat. Diese Gefahr indes bestand keinen Moment: Das Programm der Zwillinge, die bei Birgitta Lutz in Kirchheim an der Weinstraße ihr technisches und interpretatorisches Handwerk gelernt haben, war geschickt aufgebaut und glänzend gespielt.

Walzer perlen mit schöner Munterkeit

Zunächst die 16 vierhändigen Walzer von Johannes Brahms, entstanden, als der norddeutsche Komponist sich in Wien nicht ganz der Walzerseligkeit entziehen konnte. Freilich wird bei Brahms aus dem Walzer gleich was ganz Eigenes, schwungvoll durchaus noch, aber auch facettenreich abstrahiert. Die Walzer perlen in Stetten mit schöner Munterkeit, mal verhalten und subtil, mal kräftig und volltönend. Die Beckers spielen die 16 Walzer nicht voneinander abgesetzt, sondern in einem durch, sie modellieren also nicht Miniaturen je eigenen Charakters, sondern eine durchgängige Musikfläche. Es erscheinen – jeweils an ihrem Platz – Momente voll Sanftheit und solche von raumgreifender Kraft.

Kleines Manko: Lags am Instrument, am vollbesetzten Raum, seiner schallabsorbierenden Holzdecke – insgesamt klang die Musik etwas dumpf; die Bässe hätten mehr Kontur, die Höhen mehr Glanz haben dürfen.

Eine sehr schnelle „Moldau“ drängt sich perlend aus der Erde. Friedrich



Fesselnd, brillant, lebhaft: Clara und Marie Becker wussten in jeder Hinsicht zu überzeugen.

FOTO: STEPAN

Smetanas berühmte Tondichtung aus dem Zyklus „Mein Vaterland“, deren prachtvolles orchestrales Wallen jeder im Ohr hat, ist tatsächlich zuerst in einer vom Komponisten hergestellten vierhändigen Klavierfassung gedruckt erschienen. Es ist ein dichter Satz, der das Orchester erstaunlicherweise gar nicht vermissen lässt. Mit munterer Präzision tanzt das Landvolk am Ufer, mit Kraft und Entschiedenheit werden die Stromschnellen überwunden: Clara und Marie Becker changieren die Klangfarben herrlich, halten die Einzelteile spannend zusammen, spielen ganz aus einem Guss: Das kann man sich kaum schöner wünschen.

Nach der Pause Chopin: das Rondo in C-Dur für zwei Klaviere ist ein Jugendwerk des 19-jährigen, voll eige-

nen Gestaltungswillens, aber noch nicht in Allem ein „typischer Chopin“. Es beginnt mir recht unheimlich wirkenden finsternen Akkorden, bevor eine muntere Melodie die Führung übernimmt. Die Beckers lassen die brillante, funkelnde Komposition spritzig-strahlend leuchten, sie nehmen sich schöne agogische Freiheiten in der Tempogestaltung.

Einträchtig auch in schwierigsten Passagen

Als „Suite Nr. 1“ hat Sergei Rachmaninoff vier Charakterstücke zusammengefasst, denen er ursprünglich die Bezeichnung „Fantasie-tableaux“ gegeben hat. Auch sie sind das Werk eines jungen Mannes, der erkennbar auf-

bricht, Klangschilderungen außermusikalischer Vorstellungen von noch nicht dagewesener Raffinesse zu entwickeln. Da gleitet in der „Barcarolle“ eine Gondel durch Glissandoketten, und im abschließenden Satz läuten die russischen Osterglocken – dieses Thema ist Anlass zu dissonanten Überlagerungen und raffinierten rhythmischen Rückungen. Im dritten Satz werden an einem fortlaufenden, auf- und absteigenden Motiv winzige Variationen erprobt, fast wie in der modernen Minimal Music.

Clara und Marie Becker bleiben dieser Komposition nichts schuldig. Sie geben einerseits lockeren, tastenden Fügungen nach, behalten dabei aber die Übersicht, so dass alles von einer fein wirksamen Innenspannung zusam-

mengehalten wird: Auch in den schwierigsten Passagen agieren die beiden Klaviere völlig einträchtig, wechseln die Klangfarben, machen die Musik für das Ohr des Hörers interessant.

Die Interpretationen sind einleuchtend und verständlich, die Auffassung lebhaft und plastisch, dabei ehrlich, indem sie Musik, die zuallererst gefallen will, nicht mit einem Ausdrucksgehalt auflädt, den sie nicht enthält. Clara und Marie Beckers technische Brillanz wirkt unangestrengt. Sie ist so zuverlässig, dass der Hörer sie gleichsam als selbstverständlich hinnimmt. Dass Hervorragendes geboten wurde, darüber war das Publikum nicht im Zweifel: der Applaus war von Mal zu Mal stärker und herzlicher.